

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Grünflächenamt

In Zusammenarbeit mit dem
Presse- und Informationsamt

Text Kaspar Klaffke
Dietrich Weise
aktuelle Überarbeitung: Henrike Schwarz

Redaktion Silke Beck
Klaus-Dieter Bonk
Klaus Helmer

Fotos Klaus-Dieter Bonk
Werner Buch
Kaspar Klaffke
Gesa Klaffke-Lobsien
Michael Lindner
Archiv Grünflächenamt

Gestaltung Simon Werbeagentur GmbH

Druck

Stand August 2001

Weitere Informationen Landeshauptstadt Hannover
Grünflächenamt
Langensalzastr. 17
30169 Hannover

Telefon 0511 168 | 4 38 01

Fax 0511 168 | 4 29 14

E-Mail 67@Hannover-Stadt.de

Internet www.hannover.de



**DER
HERMANN-
LÖNS-
PARK**

**DER
HERMANN-
LÖNS-
PARK**



DER HERMANN- LÖNS- PARK



Inhalt

Der Hermann-Löns-Park	4
Die Lage im Stadtgebiet	6
Der Naturraum	8
Die Historische Entwicklung	9
Vor der Anlage des Parks	9
Zur Geschichte und Entstehung	10
Die Pflegeaufgaben	14
Die Flora und Fauna	16
Ein Rundgang durch die Anlage	17
Der Park	17
Die Kleingartenanlage Annateich	26
Das Kleefelder Bad	28
Die Sportanlage	29
Adressen	29
Übersichtskarte	30



DER HERMANN-LÖNS-PARK

Der Parkanlage liegt eine außergewöhnliche Gestaltungsidee zugrunde. Einerseits ist er mit Sportanlage, Freibad, Kleingartenanlage, Wegen, Spielplätzen und Liegewiesen ein typischer Volkspark. Andererseits stellt er ein Stück idealisierte niedersächsische bäuerliche Landschaft dar. Im Gegensatz zu dem in der Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffenen Georgengarten wachsen im Hermann-Löns-Park vorwiegend einheimische Bäume und Sträucher. Dadurch entsteht der Eindruck einer perfekten heimatlichen Landschaft. BesucherInnen können problemlos vergessen, dass sie sich hier in einem großen Dreieck vielbefahrener Verkehrsstraßen bewegen.

In seiner Besonderheit ist der Hermann-Löns-Park ein Gartenkunstwerk und eines der bedeutendsten Gartendenkmale der Stadt Hannover. Seit seiner Entstehung in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts ist er bis heute überwiegend im Originalzustand erhalten geblieben.



DIE LAGE IM STADTGEBIET

Der Hermann-Löns-Park liegt im Südosten des Stadtgebietes im Stadtteil Kleefeld, zwischen der Eilenriede, dem historischen, seit über 600 Jahren erhaltenen Stadtwald und dem Tiergarten, einem 300 Jahre alten ehemaligen herrschaftlichen Jagdrevier. Auch die Stadtteile Kirchrode, Anderten und Misburg haben eine direkte Verbindung zum Hermann-Löns-Park. Obwohl der fast 90 Hektar große Park von Bahnanlagen und Verkehrsstraßen umgrenzt ist, vermittelt er eine wohlthuende Großzügigkeit und Freiheit.

Wissenswerte Daten zum Park:

Größe: 86 Hektar

Bauzeit: 1936 - 1939

Parkbereiche:

Auenlandschaft mit Spiel- und Liegewiesen, Annateich, Restaurant, beheiztes Freibad, Sport- und Kleingartenanlage (220 Gärten)

Gebäude:

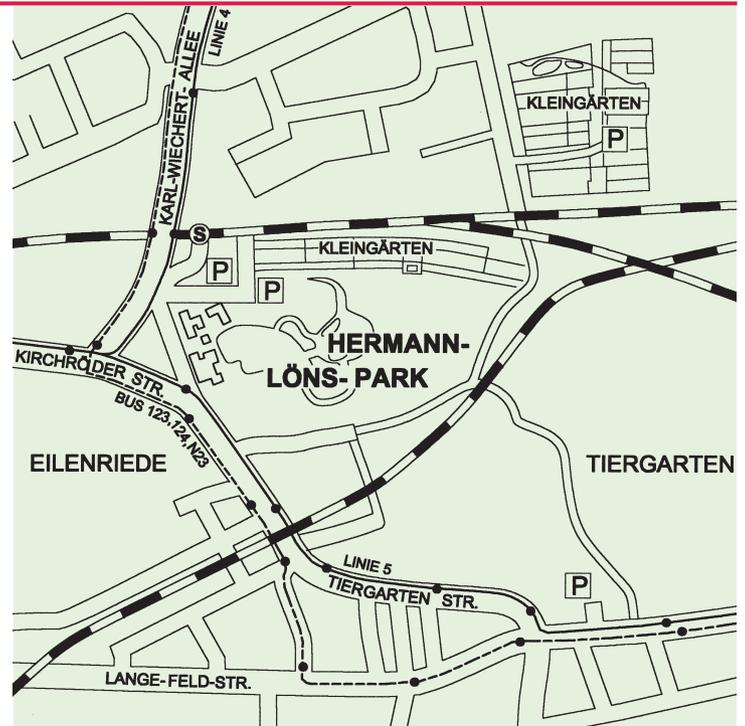
Niedersächsisches Hallenhaus von 1720 aus dem Dorf Wettmar (heute Restaurant), Bockwindmühle, 1701 errichtet durch Mühlenbaumeister Hans Behrendts am hannoverschen Aegidientor, Speicher aus Eustrup, erbaut 1637

Bäume:

Stieleichen, Hainbuchen, Linden, Eschen, Erlen, Weiden, Vogelkirschen und Birken

Sträucher:

Haselnuss, Holunder, Feldahorn, Rosen, Schlehen, Weißdorn, Faulbaum, Traubenkirschen und Hartriegel



Zu erreichen ist der Hermann-Löns-Park direkt mit den Stadtbahnlinien 5 (Richtung Nackenberg/Kirchrode, Haltestelle Annastift) und 4 (Richtung Nackenberg und Roderbruch, Haltestelle Kleefeld/Nackenberg, 5 Minuten Fußweg). Die Buslinien 123, 124 und N 23, (Haltestelle Annastift) können ebenfalls genutzt werden.

PKW-Parkplätze gibt es in der Haubergstraße (Kleefelder Bad), im Hermann-Löns-Park (Caféwirtschaft), in der Kirchroder Straße und in der Straße Hermann-Löns-Park.



DER NATURRAUM

Die natürlichen Standortverhältnisse des Hermann-Löns-Parks sind ungewöhnlich. Im Untergrund liegen Mergel-Gesteine aus der Kreidezeit. Sie bestimmen das gesamte südöstliche Stadtgebiet von Hannover mit den Gruben der Zementindustrie in Misburg und dem Kronsberg.

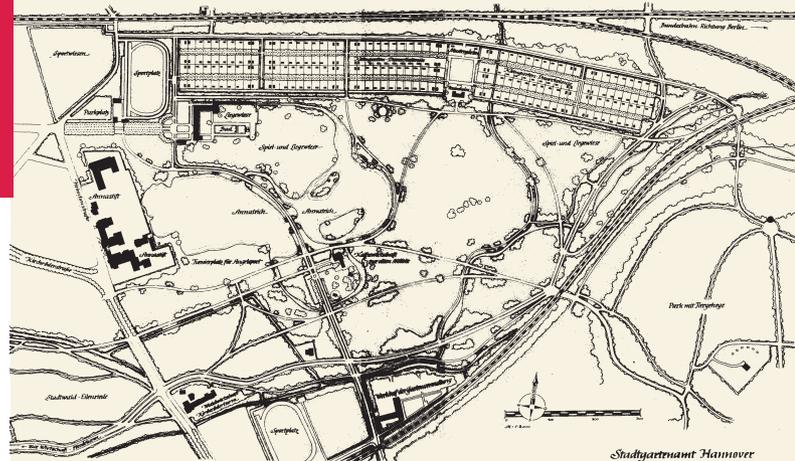
Die tiefe Lage und undurchlässige Kreidetonen hatten hier ein Niedermoor entstehen lassen. Im Gegensatz zu den früher weit verbreiteten Torfmooren im Norden von Hannover zeichnet sich dieses durch Nährstoffreichtum und einen hohen Kalkgehalt aus.

Beide Standortbedingungen bieten hervorragende Voraussetzungen für eine interessante Pflanzen- und Tierwelt. Die natürliche Waldgesellschaft an den etwas trockeneren Standorten ist der feuchte Eichen-Hainbuchenwald.



DIE HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Volkspark am Annateich



Übersichtsplan 1939

Vor der Anlage des Parks

Frühere Versuche das überwiegend nasse Gelände als Garten oder Acker zu nutzen waren wenig erfolgreich. So wurde die Fläche zunächst vor allem als Wiese und Streuwiese genutzt. Auch eine Obstplantage mit angeschlossener Konservenfabrik musste wieder aufgegeben werden. Seit dem 17. Jahrhundert wurde Ton für eine städtische Ziegelei abgebaut. Nach Stilllegung der Ziegelei entstand in der alten Tongrube ein Gewässer, der Annateich, mit großen Schilf- und Seerosenbeständen. An seinen Rändern bildeten sich abwechslungsreiche Röhrichte und Seggenrieder. Der besondere Wert der verschiedenen Biotope im Bereich des späteren Parks wurde von naturwissenschaftlich Interessierten bereits im 19. Jahrhundert erkannt.

Das Annastift, das den Hermann-Löns-Park im Westen begrenzt, entstand um die Jahrhundertwende. Die größten Einschnitte in

das Gebiet brachten die auf Dämme gelegten Trassen der Ost-West-Eisenbahn (1843) und der Güterumgehungsbahn (1904-1909). Die eine begrenzt den heutigen Park im Norden, die andere im Süden und Osten. Immerhin gab es schon einige wichtige Wegeverbindungen zwischen dem östlichen Rand der Eilenriede am Kirchröder Turm und dem Tiergarten, für die eindrucksvolle Brücken gebaut wurden. Die Sportanlage des „Turn-Klubb-zu-Hannover e.V.“ entstand am Südwestrand des Hermann-Löns-Parks in ihren Grundzügen schon 1913.

Zur Geschichte und Entstehung

Im Zusammenhang mit dem städtebaulichen Wachstum Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war - auch beeinflusst durch Entwicklungen in England und Nordamerika - in Deutschland die Volkspark-Idee entstanden:

Den BürgernInnen sollte die Möglichkeit geboten werden, aus ihren oft sehr beengten, ungesunden Wohnverhältnissen auszubrechen und sich in öffentlichen, großzügig gestalteten Parks zu erholen.



Kleingartenkolonie am Annateich, um 1940



Annateich um 1940, Blick auf die städtische Badeanstalt Kleefeld

Diese allgemeine Bewegung führte schon in den 1920er Jahren zu Überlegungen der hannoverschen Gartendirektion, das überwiegend städtische Gelände im Sinne dieser Idee zu gestalten. Um 1930 entstand zunächst ein Verbindungsweg von der Gartenstadt Kleefeld zum Annateich. 1935 wurde ein Planungswettbewerb mit folgenden Planungszielen ausgelobt:

- Gestaltung eines Wiesenlandschaftsteils mit lockerer Bepflanzung aus den gegebenen Verhältnissen heraus (niedersächsische Auenlandschaft),
- Schaffung von Spiel- und Liegewiesen,
- Bau einer Sportanlage und eines Freibades,
- Einrichtung einer Kleingartenkolonie,
- Vergrößerung des Annateiches mit Erhalt vorhandener Ufervegetation.

Den ersten Preis erhielt der hannoversche Architekt Hans Klüppelberg. Der zweite Preis ging an die Gartenarchitekten Wilhelm Hübotter und Kurt Vogler. Mit den Anregungen aus dem Wettbewerb entwickelte die Gartendirektion, unter Leitung von Hermann Wernicke, ein eigenes Konzept. Die Bauleitung lag in den Händen von Wilhelm Rademacher, die Hoch- und Tiefbaumaßnahmen (Kleefelder Bad, Treppenanlagen, Werkhof mit Wohnungen, Straßen- und Leitungsbau) wurden vom Bauamt durchgeführt.

Stadtbaurat Karl Elkart hatte die Oberaufsicht. Mit Sonderplanungen wurde der Gartenarchitekt Wilhelm Hübötter betraut. In Fragen der Bepflanzung und der Pflanzensoziologie hat Reinhold Tüxen maßgeblich mitgewirkt. Beratend waren darüber hinaus die Naturschutzbehörden und das Provinzialmuseum (heute Landesmuseum) beim Schutz und bei der Entwicklung der vorhandenen und angestrebten Wiesenlandschaft und des feuchten Eichen-Hainbuchwaldes tätig.



Kaffeewirtschaft „Zur alten Mühle“, um 1940



Bockwindmühle, um 1940



Die Arbeiten - teilweise als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt - erstreckten sich über die Jahre 1936 bis 1939. Es waren erhebliche Erdbewegungen nötig, um die Auenlandschaft mit den entsprechenden Wasserläufen entstehen zu lassen. Der Annateich wurde um drei Hektar erweitert, wobei zwei Inseln als wertvolle Biotope (Pfeifengraswiese) ausgespart blieben. Das Kleefelder Bad (Annabad) sowie der Sportplatz konnten bereits im Juni 1937 in Betrieb genommen und die Kleingartenparzellen verpachtet werden. Während das historische Bauernhaus aus Wettmar als Caf ewirtschaft bereits 1938 eröffnet und auch die Windmühle aufgestellt werden konnte, wurde der Speicher im Jahr 1939 fertiggestellt. Am 18. August 1939 erhielt das bisher „Gelände am Annateich“ genannte Areal den Namen Hermann-Löns-Park.

Der Park ist seitdem in seiner Grundstruktur unverändert erhalten geblieben. Lediglich die Spielplätze und die Minigolfanlage sind später eingefügt worden. Seine Erreichbarkeit und landschaftsr umliche Einbindung wurde jedoch wesentlich verbessert. Durch einen 1983 gebauten Weg nach Kirchrode ist die Mardalwiese heute zu einem Teil des Hermann-Löns-Parks geworden. Ein weiterer Weg schafft eine kurze Verbindung nach Anderten. Durch diese Anknüpfungen können die naturräumlichen Zusammenhänge leichter erkannt und erfahren werden. In dem durch Eilenriede, Tiergarten, Breite und Nasse Wiese und Mardalwiese geprägten großen Landschaftsraum stellt der Hermann-Löns-Park heute ein zentrales Element dar.



Lore aus der Bauzeit des Parks

DIE PFLEGEAUFGABEN



Gestalt und Charakter des Parks werden im Wesentlichen durch Wiesen, Bäume und Sträucher geprägt, die einem ständigen Wachstumsprozess unterliegen - der Sukzession. Wird der Park nicht entsprechend des bewusst gewählten Erscheinungsbildes durch gezielte Maßnahmen gepflegt, verwildert er und die beabsichtigte Gestaltungsidee geht verloren.

Deshalb müssen die Wiesen regelmäßig gepflegt werden. Sie werden je nach Standort ganz unterschiedlich behandelt. Einige werden als Rasen kurz gehalten, erst spät im Jahr einmal gemäht oder als Heuwiesen zweimal im Jahr geschnitten. Unter den großen Bäumen wird auf einen Schnitt ganz verzichtet. An den Gehölzrändern werden breite Säume stengelgelassen. Je nach Witterung unterscheidet sich die Pflege von Jahr zu Jahr. Nur so sind das gestaltete Bild, die gewünschte Nutzung und die vielfältige Struktur verschiedener Lebensräume für Pflanzen und Tiere dauerhaft zu sichern.

Bei der Anlage des Parks sind viele Bäume und Sträucher neu gepflanzt worden. Junge Gehölze haben nur dann eine Chance zu überleben, wenn sie in dichter Nachbarschaft zueinander stehen und sich gegenseitig schützen. Beschleunigt wird das Wachstum durch sogenannte Ammengehölze, die schon in der Jugend kräftig wachsen und die Spätentwickler mitziehen. Das ist auch im Hermann-Löns-Park geschehen. Inzwischen sind die Bäume aber mehr als 60 Jahre alt. Die Ammengehölze - Sil-

berweiden und kanadische Pappeln - sind überaltert. Auch die Baumarten, die den Endbestand bilden sollen - vor allem Eichen, Hainbuchen, Vogelkirschen, Ahorn und Linden - bedrängen sich gegenseitig. Deshalb wird in den Waldkulissen regelmäßig ausgelichtet. Insbesondere die großen Weiden und Pappeln müssen gefällt werden, wenn sie die anderen Gehölzarten in der Entwicklung behindern. Ziel ist es, Bäume unterschiedlichen Alters zu haben, um den Bestand langfristig zu stabilisieren.

Ein wichtiges Element im Hermann-Löns-Park sind auch die Gehölzränder, die vor allem aus Schlehen, Weißdorn, Haselnuss und Kornelkirsche bestehen. In vielen Bereichen des Parks sind sie in üppiger Ausprägung vorhanden. In anderen Bereichen sind sie inzwischen von den hochgewachsenen Bäumen verdrängt worden und müssen durch Pflanzung neu aufgebaut werden.

Teilweise sind wichtige Blickschneisen zu gewachsen. Sie müssen wieder freigelegt werden, damit der Charakter des Parks nicht verloren geht.

Besonders schwierig ist es, die Stillgewässer des Parks zu erhalten. Sie neigen zur Verlandung. Beschleunigt wird dies durch den Laubfall der Bäume. Schatten und Laub führen zu Sauerstoffarmut. Viele Wasservögel und die Nutzung der Teiche als Fischgewässer haben zudem eine Nährstoffanreicherung zur Folge. Dies alles bringt die Chemie des Wassers durcheinander. Nur durch ständige Pflege, wasserbauliche Korrekturen und Freihalten besonderer Uferpartien können die Probleme gelöst werden.

Engagierte StadtgärtnerInnen setzen die Wege instand, erhalten die Gebäude und säubern regelmäßig den Park.



DIE FLORA UND FAUNA



Die Vorstellung des Pflanzensoziologen Reinhold Tüxen, der die Entwicklung von artenreichen Fettwiesen vorsah, wird durch den heutigen Zustand und die Pflege nicht erreicht. Trotzdem besitzt der Park im innerstädtischen Vergleich einen überaus großen Artenreichtum.



Heuschrecke



Knabenkraut



Pfennigkraut



Graugans

Biotoptypen, wie baumüberstandene Hecken oder nährstoffreiche Nasswiesen mit Hochstaudenflur, sind in der freien Landschaft selten geworden. Deshalb besitzt der Hermann-Löns-Park eine große Bedeutung als Lebensraum für selten gewordene Tier- und Pflanzenarten.

Derzeit gibt es circa 47 Vogelarten, u.a. Nachtigallen und Beutelmeisen, im Park. Er wird als Jagdquartier von acht der 18 heimischen Fledermausarten genutzt. Das ist als sehr hoch einzustufen. Ebenfalls hoch ist die Anzahl der hier vorkommenden Heuschreckenarten.

Die Gewässer sind günstig für Amphibien. Außerdem ist der Annateich als ein wertvolles Libellengewässer eingestuft worden.

Allerdings gibt es auch Probleme: Die Grauganspopulation übersteigt schon seit Jahren die Tragfähigkeit des Lebensraums am Annateich. Übermäßiger Verbiss der Ufervegetation, Verdrängung anderer Wasservögel und die Nährstoffanreicherung von Teich und Feuchtwiesen sind die Folgen.

EIN RUNDGANG DURCH DIE ANLAGE



Windmühle, erbaut 1701

Der Park

Einen Rundgang sollte man am Restaurant „Alte Mühle“ **(1)** beginnen. Man erreicht es über einen schnurgeraden, auch abends beleuchteten Promenadenweg von der Kirchröder Straße aus (Haltestelle Annastift der Stadtbahnlinie 5). Es gibt am Restaurant auch begrenzte Möglichkeiten, das Auto abzustellen.



Restaurant „Alte Mühle“, erbaut 1720

Die Gebäude sind typisch für ein Dorf in der niedersächsischen Auenlandschaft. Die Häuser wurden an ihrem ursprünglichen Standort abgebaut und als Ensemble im Hermann-Löns-Park neu errichtet. Das Hauptgebäude, ein Fachwerkhallenhaus aus dem Jahr 1720, stand ursprünglich in Wettmar und wird heute als Restaurant genutzt. Das Speichergebäude wurde im Jahr 1637 in Eystrup errichtet. Die Bockwindmühle hat schon mehrere Standortwechsel hinter sich. Sie wurde 1701 auf dem Emmerberge errichtet.



Niedersächsischer Speicher aus Eystrup, erbaut 1637

Die Gebäude sind von intensiv gärtnerisch gestalteten Flächen umgeben. Einige alte Obstbäume südlich der Mühle verstärken den bäuerlichen Charakter.

Die wesentlichen Elemente des Parks - Wiesen, Gewässer und Gehölze - sind schon in unmittelbarer Nähe des Gehöftes zu entdecken, das an drei Seiten von einem Bachlauf begrenzt wird. Bachläufe werden uns auch in anderen Teilen des Parks immer wieder begegnen.



Wassergraben

Annateich mit Blick auf das Annastift

In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Gebäuden liegt der Annateich (2). Durch seine Aufteilung in zwei fast vollständig voneinander getrennte Wasserflächen und durch Inseln mit Schilfbeständen vermittelt er den Eindruck einer Seenlandschaft. Auf der anderen Seite öffnet sich, gleich hinter dem Bachlauf, eine große Wiese. Westlich ist das Gehöft von dichten Gehölzbeständen umgeben, die in die Ausläufer der Eilenriede übergehen.

Wer sich für die Teichlandschaft interessiert, sollte den westlichen Teil des Annateiches umrunden. Dabei werden Viele nicht widerstehen können, den erwartungsvollen Enten und Graugänsen Teile der mitgebrachten Wegzehrung zukommen zu lassen. Die Folgen dieser Spendierfreude sind am Mittelweg zwischen den zwei Teichen bald zu sehen: Durch die freundliche Behandlung haben sich die Wasservögel so stark vermehrt, dass der ursprünglich reiche Uferbewuchs schützend eingezäunt werden musste. Da eine Ente oder Gans nach dem Brot auch gern Grünes frisst, würden die Uferpflanzen ohne diesen Schutz radikal weggefressen werden. Auf die Fütterung von Wildtieren sollte deshalb zu deren eigenem

Schutz und zur natürlichen Entfaltung eines im Gleichgewicht stehenden Ökosystems gänzlich verzichtet werden!

Der Wechsel von offenen und mit Gehölzen bestandenen Uferpartien bietet immer wieder neue Blicke über das Wasser in den Park. Die Gebäude des Annastifts (3) und das Kleefelder Bad (4) werden kaum wahrgenommen. Eine kleine Blockhütte mit Steg weist auf einen Angelverein hin. Über eine Wiese mit einzelnen Bäumen blicken BesucherInnen auf den Rand der Eilenriede. Besonders schön ist dieser Blick Ende April/Anfang Mai, wenn die Vogelkirschen blühen und Ende Mai/Anfang Juni, wenn die Wiese ihren Pflanzenreichtum entfaltet. An großen Pappeln und Silberweiden vorbei führt der direkte Weg zur „Alten Mühle“ zurück. Der andere Weg schlängelt sich am Bachlauf entlang.



Annastift



Kleefelder Bad

Ein weiterer interessanter Weg führt zwischen Bauernhaus und Annateich nach Osten. In der Nähe des Hauses können am Teichrand im Sommer große Uferstauden bewundert werden. Auch auf diesen Spaziergängen kann die Folge der Fütterung der Wasservögel beobachtet werden: Der Verlust des Uferbewuchses hatte hier teilweise so starke Auswaschungen zur Folge, dass die Ufer mit massiven Steinen geschützt werden mussten. Im Winter ist dieser Teil des Annateiches bei Schlittschuhläufern besonders beliebt. Dies ist verboten und auch nicht ungefährlich, aber bei klarem Frostwetter herrscht ein munteres Treiben auf dem Eis. Im Sommer ist dieser Teich am schönsten, wenn an warmen windstillen Abenden die Graugänse über die Wasseroberfläche ziehen und sich klangvoll unterhalten. An der Weggabelung sollte der linke Weg gewählt werden. Er überquert die große Wiese, die in ihrer Artenvielfalt sehr eindrucksvoll ist. Durchblicke zwischen den Bäumen und Gehölzen verstärken den Eindruck landschaftlicher Weite. Hier halten sich die Graugänse besonders gern auf, und es sind auch schon Fuchs und Hase gesehen



worden. Linker Hand, am Annateich, liegt die sogenannte „Apothekerwiese“ (6), die einige botanische Raritäten beherbergt. Halb links voraus erhebt sich der „Kiebitzberg“ (7). Die Anhöhe wird durch einen Birkenhain wirkungsvoll hervorgehoben. Wer genau hinsieht, findet auch eiszeitliche Findlinge, die durch ihre Aufnahme in das Naturdenkmalbuch wesentlich an Bedeutung gewonnen haben.



„Kiebitzberg“



Gaststätte des „Kleingartenvereins Annateich“

Der eingeschlagene Weg führt in die Gaststätte des „Kleingartenvereins Annateich e.V.“ (8) während der breite Weg an der Kleingartenanlage entlang führt. Rechts öffnet sich wieder der Blick über die große Wiese. Bevor ein Wasserlauf überquert wird, zweigt rechts ein schmaler Pfad ab, der immer am Graben entlang bis zu dessen Einmündung in den Landwehrgraben an der Südgrenze des Parks führt.

Der Wechsel von breiten und schmalen Wegen ist typisch für den Hermann-Löns-Park. Die Hauptwege sind so breit, dass sie Hundesamtsitzern, Großfamilien mit Kinderwagen, Rollstuhlfahrer, Jogger und sich über Verbote hinwegsetzende Radfahrer auch im Gegenverkehr problemlos ertragen können. Erst auf den Seitenwegen und den sich durchs Unterholz schlängelnden Pfaden erschließt sich die besondere Naturnähe des Parks.

Der breite Randweg führt nach kurzer Zeit zu einer großen kurz gehaltenen Rasenfläche (9). Wer den Drang zu mehr oder weniger sportlichen Rasenspielen verspürt, kann diesem hier ungehindert nachgeben. Auch für ein Picknick ist die Fläche bestens geeignet. Im Hintergrund steigt das Gelände leicht an. Hier wurden 1993 drei kräftige Jungbäume des Speierlings (*Sorbus domestica*) gepflanzt. Zwar ist der Speierling streng genommen in Niedersachsen nicht heimisch, aber da er in Deutschland ein alter bäuerlicher Kulturbaum ist, passt er in das Gestaltungskonzept.

Der Randweg führt schließlich in den östlichen Zipfel des Parks. Mit seinem waldartigen Charakter bildet er eine Abschirmung



zu den Bahndämmen. Wie in der Landschaft sind hier insbesondere die Ränder und der Wechsel von Wasserflächen, offenen Wiesen und Gehölzbeständen am interessantesten. Ein langgestreckter Waldweiher mit seinen abfallenden Ufern bildet einen wohltuenden und abwechslungsreichen Blickfang. In diesem Bereich des Parks wuchsen bis vor wenigen Jahren noch viele Ulmen, die leider bis auf wenige Exemplare der gefürchteten Ulmenkrankheit zum Opfer gefallen sind.



Der Weg nach Anderten

Der Endpunkt des großen Randweges offenbart zugleich die gute Anbindung des Hermann-Löns-Parks an seine nähere und weitere Umgebung: Nach links führt ein breiter, für Fußgänger und Radfahrer getrennt ausgebauter Weg in Richtung Heideviertel - Roderbruch. Geradeaus geht er über einen schmaleren Weg unter einer Brücke der Güterumgehungsbahn hindurch nach Anderten und in den Tiergarten (10). Wendet sich der Besucher auf dem Hauptweg nach rechts, gelangt er in die Eilenriede (13) oder nach kurzer Wegstrecke den Bahndamm links unterquerend nach Kirchrode.



Unterführung ins Heideviertel



Eisenbahnunterführung zum Tiergarten

Der Spaziergang kann auf unterschiedlichen Wegen beendet werden. Der direkteste Weg führt an der Bahnunterführung Kirchrode rechts zum Ausgangspunkt zurück. Wofür sich die Besucher auch immer entscheiden, sie sollten die Waldränder, die weiten Wiesen, die in allen Grüntönen schimmernden Gehölzgruppen, die Wasserläufe und die weiten Durchblicke im Auge behalten. Sie machen den außergewöhnlichen Reiz des Hermann-Löns-Parks aus.

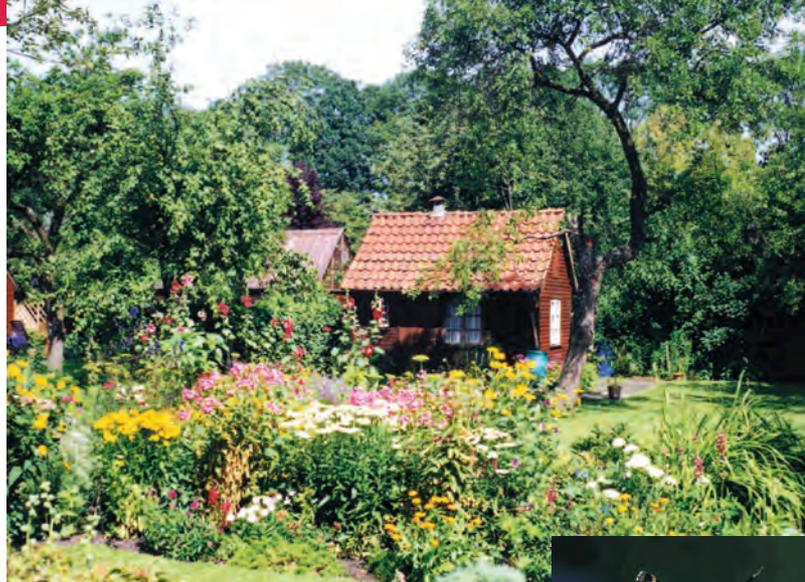
Die Kleingartenanlage Annateich

Am Nordrand des Hermann-Löns-Parks, parallel zu der Bahnlinie nach Lehrte, erstreckt sich fast über die gesamte Länge des Parks die Kleingartenanlage Annateich (8). Sie entstand mit ihren etwa 200 Gärten gleichzeitig mit dem Park und zeichnet sich gegenüber allen anderen Kleingartenanlagen in Hannover dadurch aus, dass sie mit Holzlauben und einer einheitlichen Grundgestaltung ausgebaut wurde. Das Wegesystem mit zwei langen Parallelwegen und mehreren Querverbindungen ist denkbar einfach und doch auch wieder raffiniert angelegt:

Die langen Wege weisen eine leichte Krümmung auf, so dass man nicht auf einmal die gesamte Anlage überschauen kann und sich immer wieder veränderte neue Blickwinkel ergeben.

Von den ursprünglichen Holzlauben sind nicht mehr viele vorhanden, aber da die Anlage unter Denkmalschutz steht, wird die Erhaltung der letzten Lauben seit einigen Jahren entschiedener beachtet. Wer seine Laube verändern oder neu bauen will, muss eine speziell für die Kleingartenanlage Annateich entwickelte Bauformel zu Rate ziehen.

Es lohnt sich, auf einem Spaziergang durch die Kleingartenanlage aufmerksame Blicke in die Gärten zu werfen. Das Studium der individuellen Leidenschaften von n Gartenbesitzern ist immer anregend. Bei der Kleingartenanlage Annateich kommt hinzu, dass der grundwassernahe, kalkhaltige Boden besonders im Frühjahr nicht alltägliche Blumenwunder zustande bringt.



Als die Kleingärten geschaffen wurden, bekam jeder Garten mindestens einen Apfelbaum mitgeliefert. Viele dieser alten Apfelbäume der Sorte „Ontario“ stehen noch heute in den Gärten und fügen sich besonders während der Blüte zu langen Alleen zusammen.

Das Vereinslokal - ziemlich genau in der Mitte der Anlage - unterscheidet sich von den Durchschnitts-Kleingartenheimen der Nachkriegszeit. Es ist das Teehaus des ehemaligen Rittergutes Burg, das beim Wiederaufbau zusätzlich mit einem kleinen Uhrturm geschmückt wurde.





Das Kleefelder Bad

Der Name dieses Freibades belegt die Nähe des Hermann-Löns-Parks zum Stadtteil Kleefeld. Gleichzeitig mit dem Park entstanden, zeigt diese Anlage die fein aufeinander abgestimmte Gesamtkomposition auf. Das Kleefelder Bad (4) reicht bis tief in den Park hinein und stört doch nicht. Im Bad selbst werden die Begrenzungen wie selbstverständlich durch hohe Gehölzkulissen gebildet.

Das Bad strahlt eine besondere Atmosphäre aus. Eingeweihte wissen davon zu schwärmen. Es verfügt über den Standard, den man heute erwarten darf. Beheiztes 50-Meter-Becken mit Sprungmöglichkeit, Nichtschwimmerbecken mit Rutsche, große Liegewiese, Umkleieräume mit warmen Duschen.

Seit 1989 wird das Kleefelder Bad privat vom Polzeisportverein geführt.

Die Sportanlage

In der Nähe des Kleefelder Bades liegt eine Sportanlage (5), die unter dem Namen „Scharnhorst-Kampfbahn“ gleichzeitig mit dem Park geschaffen wurde. Die Sportanlage ist heute an den „Gehörlosen-Sportverein Hannover von 1908 e.V.“ verpachtet, kann jedoch auch von anderen Gruppen genutzt werden.



Adressen

Kleefelder Bad

Haubergstraße 17, 30559 Hannover,
Tel. 05 11 - 55 96 18
geöffnet: von April bis September
Mo-Fr 6 bis 20 Uhr
Sonnabends, Sonntags und Feiertags ab 8 Uhr

Restaurant „Alte Mühle“

Hermann-Löns-Park 3, 30559 Hannover
Tel. 05 11 - 55 94 80
Dienstags Ruhetag

Gaststätte „Am Annateich“

Vereinslokal des Kleingartenvereins Annateich e.V.
Hermann-Löns-Park, Tel. 05 11 - 55 88 18
Montags Ruhetag



Karte zum Rundgang

- | | | | |
|---|-------------------------|----|--|
| 1 | Restaurant „Alte Mühle“ | 7 | „Kiebitzberg“ |
| 2 | Annateich | 8 | Kleingartenanlage Annateich |
| 3 | Annastift | 8 | Lokal des „Kleingärtnervereins Annateich e.V.“ |
| 4 | Kleefelder Bad | 9 | Große, kurz gehaltene Rasenfläche |
| 5 | „Scharnhorst-Kampfbahn“ | 10 | Tiergarten |
| 6 | „Apothekerwiese“ | 11 | Eilenriede |